Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.,
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonntag, den 10. Juni 1888. Nr. 267.

Vom Kaiser.

Potsdam, 9. Juni.

Auch heute kommen wieder durchweg befriedigende Nachrichten über das Befinden des Kaisers. Der kaiserliche Patient war gestern Abend bis in die zehnte Abendstunde auf und nahm von seiner hohen Gemahlin noch unmittelbar vor deren Abreise nach Westpreußen herzlichen Abschied.

Die Nacht war ganz leidlich, der Schlaf allerdings unterbrochen, aber doch hinreichend zur Stärkung des hohen Patienten, der bei der Morgen-Konsultation der Aerzte recht rege und munter erschien, schon vor 10 Uhr aufstand und sich alsbald in den Park begab, woselbst er erst spazieren fuhr und später mehrere Vorträge entgegennahm. Die Eiterung ist wieder in ganz entschiedener Abnahme, ebenso der Husten minder häufig, und das Allgemeinbefinden kann als ziemlich befriedigend bezeichnet werden. Der Appetit ist seit gestern nicht mehr so rege, wie er war; doch nimmt der Kaiser, als einsichtiger und stets geduldiger Patient, die zur Erhaltung seiner Körperkräfte nothwendige Nahrung pünktlich zu sich. Der Kaiser arbeitet jetzt außerordentlich viel und läßt sich durch die mancherlei Beschwerden und Störungen, die sein Leiden nun einmal mit sich bringt, an der strikten Erfüllung seiner Herrscherpflichten nicht behindern.

Ein Kanüle-Wechsel hat auch heute noch nicht stattgefunden; die Nachricht, daß der Kaiser zur Zeit eine Silber-Kanüle trägt, ist richtig; daß aber von jetzt ab im regelmäßigen Turnus zwischen Silber- und Aluminium-Kanülen werde abgewechselt werden, ist wohl nur ein Mißverständniß. Aluminium ist bekanntlich ein sehr schwer zu bearbeitendes Metall, und da die Kanülen für den kaiserlichen Patienten nicht auf Vorrath gemacht werden können, sondern jeweilig den kleinen Veränderungen im Kehlkopf angepaßt werden müssen, so kann es wohl vorkommen, daß dann und wann zur Aushülfe eine Silber-Kanüle Verwendung finden muß. Im Allgemeinen haben die Aluminium-Kanülen, wie schon mehrfach bemerkt, ihre ganz unbestreitbaren Vorzüge vor den Silber Kanülen.

„W. T. B." bestätigt in einem offiziösen Telegramm von heute Vormittag 11 Uhr die aus Schloß Friedrichskron kommenden günstigen Privatnachrichten. „Der Kaiser", so meldet das offiziöse Büreau, „hatte eine gute Nacht und fühlt sich nach einem kräftigenden Schlaf recht munter."

Eine am Mittag in Potsdam aufgegebene Depesche des „W. T. B." lautet:

Se. Majestät der Kaiser nahm die Vorträge des Generals v. Albedyll und des Fürsten Radolin entgegen. Wegen der herrschenden Gewitterschwüle und des leichten Regens verblieb Seine Majestät auf der Terrasse. Gegen 12 Uhr stattete Se. k. und k. Hoheit der Kronprinz dem Kaiser einen ab. Am Nachmittage wird der Kronprinz dem Rennen des Potsdamer Reitervereins beiwohnen.

Die Reise der Kaiserin nach Westpreußen.

Dirschau, 9. Juni. Um 7 Uhr langte der Extrazug der Kaiserin in Dirschau an. Die Kaiserin entstieg ihrem Schlafsalonwagen und nahm das Frühstück im Wartesaal ein. Auf dem Bahnhofe ward die hohe Frau vom General von Kleist, welcher zur Inspizirung in Danzig weilt, dem Ober-Präsidenten von Ernsthausen und dem Regierungs-Präsidenten Heppe empfangen. Die Reise wurde nach einem Aufenthalte von 25 Minuten fortgesetzt. Bei Ankunft und Abfahrt wurde die Landesmutter von einer zahlreichen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt. Der Bahnhof war festlich geschmückt.

Marienburg, 9. Juni. Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria trafen heute früh 7 Uhr 55 Minuten hier ein und machten alsbald eine Rundfahrt durch die festlich geschmückte Stadt, überall von der zahlreich zusammengeströmten Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt. Vor der höheren Töchterschule nahm die Kaiserin von einer Schülerin einen prächtigen Strauß entgegen; auch im Remter des Schlosses überreichten Damen mannigfache Blumenspenden.

Hier begrüßte der Sängerchor des Schullehrer-Seminars die Kaiserin mit dem Gesange des Liedes „Gott grüße Dich". Hierauf fand die Vorstellung der Behörden, des Hülfskomitees und der Geistlichkeit, darunter Bischof Thiel aus Frauenburg, und dann eine Besichtigung des Schlosses statt. Um 9 Uhr 15 Minuten fuhren die hohen Herrschaften auf einem reich geschmückten Dampfer nach Jonasdorf weiter.

Elbing, 9. Juni. Bei dem herrlichsten Wetter traf die Kaiserin und Prinzessin Viktoria um 11 Uhr 45 Minuten mittels Extrazuges hier ein. Vom Ober-Präsidenten von Ernsthausen und großem Gefolge begleitet, wurde sie vom ersten Bürgermeister Elditt und Landrath Dr. Dippe empfangen.

Ueber 3000 Schülerinnen aller Schulen, reizend gruppirt, mit Blumen geschmückt, empfingen die hohen Damen, welche mit Ernsthausen und Geh. Kommerzienrath Schichau zusammen den Wagen des Letzteren bestiegen, und von 10 Wagen gefolgt zur Stadt fuhren. Brausender Jubel begleitete sie durch die prachtvoll geschmückte Stadt.

Alle Schulen, Gewerke, Vereine, namentlich der Kriegerverein, bildeten Spalier, und so fuhr die Kaiserin zum Garten der Ressource „Humanitas", wo der Empfang stattfand. Nach der Begrüßung durch den ersten Bürgermeister Elditt überreichten vier junge Damen, deren eine ein Gedicht sprach, herrliche Sträuße, und darauf ließ sich Kaiserin Viktoria die Damen des vaterländischen Frauenvereins, die Herren des Hülfskomitees, sowie die Vertreter der Behörden und des Militärs vorstellen.

Allen wußte sie herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung zu sagen und gewann durch ihre liebreiche Huld aller Herzen.

Besonders sagte die Kaiserin, sie sei hierher gekommen, um den Dank des Kaisers Allen auszusprechen, welche in der Zeit der Noth sich hülfreich gezeigt hätten. Der Empfang dauerte eine viertel Stunde.

Eben 1 Uhr Mittags fuhr die Kaiserin unter donnernden Hochs der lebhaft erregten Menge zum Diner beim Geh. Kommerzien-Rath Schichau.

Der beabsichtigte Besuch der Turnhalle, wo noch 300 Ueberschwemmte untergebracht sind, mußte der Kürze der Zeit wegen unterbleiben. Wenn die Zeit es erlaubt, findet derselbe noch vor der Abfahrt, welche auf 1/2 3 Uhr festgesetzt ist, statt.

Deutschland.

Berlin, 9. Juni. Zum Wechsel im Ministerium des Innern schreibt die „Nat.-Ztg.":

„Es ist selbstverständlich, daß alles politische Interesse in diesem Augenblicke durch den Rücktritt des Herrn v. Puttkamer und durch die Frage, wer der Nachfolger sein wird, absorbirt wird. Die Schnelligkeit, womit der Rücktritt sich vollzog, scheint die Ansicht zu bestätigen, daß die Entlassung des bisherigen Ministers des Innern schon seit längerer Zeit in der Absicht des Kaisers lag und daß es eine verhältnißmäßig untergeordnete Frage war, bei welchem Anlaß sie sich verwirklichen würde. Vielfach war gleich nach dem ersten Schreiben des Kaisers an Herrn von Puttkamer die Meinung verbreitet, dasselbe sei eine Andeutung gewesen, welche er alsbald hätte befolgen sollen. Das zweite, am Donnerstag Abend in die Hände des Ministers gelangte kaiserliche Schreiben soll durch seine Fassung keinen Zweifel mehr gelassen haben. Wenn wir recht berichtet sind, ist auch Fürst Bismarck dieser Meinung gewesen. In der gestern abgehaltenen Sitzung des Staatsministeriums hat sich durchaus bestätigt, was wir vor einigen Tagen entgegenstehenden Behauptungen gegenüber bemerkten: es hänge lediglich vom Kaiser ab, ob Herr v. Puttkamer bleibe oder gehe, denn es sei keinerlei Solidaritätserklärung zu Gunsten desselben zu erwarten. Es ist in der That nirgends die Absicht einer solchen hervorgetreten.

Die Entscheidung über die Person des Nachfolgers wird sich schon deshalb einigermaßen verzögern, weil das Befinden des Kaisers heute den Empfang des Fürsten Bismarck nicht gestattet; der Letztere ist benachrichtigt worden, daß der Kaiser sich dafür zu angegriffen fühlt. Unter diesen Umständen sind selbstverständlich alle Vermuthungen, welche laut werden, ohne Bedeutung. An eine Besetzung des vakanten Ministerpostens, welche eine politische Wendung nach irgend einer Richtung hin anzeigen würde, glaubt man gegenwärtig nicht; es wird vorläufig vielmehr angenommen, daß ein in den Rahmen des jetzigen Ministeriums passender hoher Verwaltungsbeamter Minister des Innern werden würde; u. A. nennt man den Ober-Präsidenten von Posen, Graf Zedlitz, doch wird dieser Konjektur der Einwand entgegengesetzt, daß Graf Zedlitz der Thätigkeit als Vorsitzender der Ansiedelungs-Kommission nicht entzogen werden dürfte. Tritt ein höherer Beamter an Stelle des Herrn v. Puttkamer, so würde das Vizepräsidium des Staatsministeriums wohl nicht weiter mit dem Ministerium des Innern verbunden bleiben, sondern einem anderen Mitgliede des Kabinets übertragen werden. Ein Gerücht will wissen, Herr v. Bötticher werde das Ministerium des Innern übernehmen und das Staatssekretariat im Reichsamt des Innern anderweitig besetzt werden. Wir theilen auch diese Version mit, ohne ihr vor der Hand Bedeutung beizumessen.

Die offiziöse und die hochkonservative Presse schweigt noch über den Rücktritt des Herrn von Puttkamer. In den deutschfreisinnigen Blättern macht sich eine Doppelströmung bemerkbar; auf der einen Seite das Bemühen lärmender Ausbeutung des Ereignisses, auf der anderen eine gewisse Zurückhaltung. In der „Freis. Ztg." schlägt die selbstgefällige Einbildung, einen Minister gestürzt zu haben, ein großes Pfauenrad, und ein langer Artikel variirt den Satz:

„Der Angriff der freisinnigen Partei auf das System Puttkamer in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses ist von dem erhofften Erfolg gekrönt worden. Das „treffende Wort zur rechten Zeit" hat seine Wirkung nicht verfehlt."

Vorsichtiger bemerkt die „Voss. Ztg." u. A.:

„Es wird selbstverständlich Widerspruch finden, wenn die jetzt eingetretene Wendung der Dinge mit der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses in ursächlichen Zusammenhang gesetzt wird. Aber sicher hat die öffentliche Erörterung des Systems Puttkamer dazu beigetragen, die Entscheidung zu beschleunigen. Daß Herr v. Puttkamer auch ohnedies nicht lange mehr Minister bleiben konnte unter einem Herrscher von den versöhnlichen Anschauungen Kaiser Friedrichs, war für jeden einsichtigen Beobachter klar.

— Der König von Schweden wird voraussichtlich Dienstag Abend hier eintreffen, am Mittwoch den Kaiser Friedrich besuchen und am Donnerstag von hier nach Kopenhagen reisen.

— Aus Paris wird die Mär von einem neuen „Grenzzwischenfall" in die Welt gesandt. Nicht weniger als 20 deutsche Soldaten sollen bis Saint Ail die französische Grenze überschritten und Ministerpräsident Floquet eine Untersuchung des Falles angeordnet haben. Dem „Frankf. Journ." wird darüber aus Metz vom 6. Juni geschrieben:

„Ein neuer Grenzzwischenfall! Die Sache dürfte des Erwähnens kaum werth sein, wenn sie nicht der in Nancy erscheinende „Progres de l'Est" über Gebühr aufbauschte und so seinen Landsleuten Gelegenheit gäbe, sich unnöthiger Weise aufzuregen. Also die Sache verhält sich — nach dem „Progres" — folgendermaßen: Die Ehefrau Mailfert, Bahnwärterin am Bahnübergange der Gemeinde St. Ail, zwischen St. Marie aux Chenes und Verneville gelegen, sah am Sonnabend, Morgens 7 1/2 Uhr, ungefähr 20 deutsche Soldaten in Waffen auf sich zukommen. Dieselben baten um die Erlaubniß, in dem Gärtchen, das zu dem Bahnwärterhäuschen gehörte, „Blumen aus Frankreich", wie sie den Flieder benannten, pflücken zu dürfen, um dieselben nach Metz mitzunehmen. Frau Mailfert wollte dies nicht gestatten, sondern drohte in ihr Wärterhorn zu stoßen und damit die französischen Soldaten, die im nahen Wäldchen seien, herbeizurufen. Dies glaubte ihr natürlich Niemand, man sagte ihr vielmehr, die französischen Soldaten seien eben in Verdun und zur Zeit noch in ihren Betten und hätten sich um andere Dinge zu kümmern, als um die Grenze. (?) Daraufhin habe sich die Schaar entfernt mit Ausnahme zweier, die trotz der Anwesenheit zweier kleiner Mädchen gegen die Bahnwärtersfrau eine unschickliche Haltung (?) angenommen hätten. Bei der genannten Stelle kann man thatsächlich leicht ganz ahnungslos auf französisches Gebiet kommen, da sich dasselbe in das deutsche Gebiet hineinzieht. Der „Progres" giebt nun selbst zu, daß sich die Soldaten, nachdem sie erkannt, daß sie auf französischem Gebiet seien, nach einigen Scherzworten mit der jedenfalls nicht allzu verlockenden Frau Mailfert mit dem Wächterhorn zurückgezogen hätten. Welchen Sturm wird dieser harmlose Fall in Frankreich wieder entfachen? Daß eine Klarstellung der Angelegenheit alsbald erfolgen wird, ist wohl sicher."

Kiel, 7. Juni. S. M. Schiffsjungenschulschiff „Luise" wird am 9. d. M. unsern Hafen verlassen und bis Ende September in Dienst verbleiben. Bis zum 25. Juni wird das Schiff die Linie Eckernförde-Sonderburg bekreuzen und zeitweilig in den Häfen dieser Städte stationiren, vom 28. Juni bis 3. Juli geht es zurück nach Kiel, vom 4. bis 10. Juli kreuzt es zwischen Kiel und Neustadt, vom 11. Juli bis 14. August zwischen Neustadt und Swinemünde, sodann verbleibt es bis zum 17. September in der Danziger Bucht und kehrt hierauf nach Kiel zur Außerdienststellung zurück. Briefsendungen für die „Luise" sind zu richten bis 25. Juni nach Eckernförde-Sonderburg, bis 3. Juli nach Kiel, bis 14. August nach Swinemünde, bis 17. September nach Danzig. — S. M. S. „Irene" geht in den nächsten Tagen nach Wilhelmshafen.

Wilhelmshafen, 7. Juni. Briefsendungen für S. M. Kreuzerfregatte „Leipzig" sind bis zum 11. d. M. nach Wilhelmshafen, bis 13. nach Plymouth, bis 16. nach Gibraltar, bis 26. Juni nach Port Said, bis 6. Juli nach Aden, sodann bis auf weiteres nach Sansibar zu richten. Poststation für S. M. Panzerschiff „Kaiser" ist bis zum 22. Juli Kiel, bis 31. Juli Wilhelmshafen, sodann bis auf weiteres Danzig.

Elberfeld, 7. Juni. Wie der „Düsseld. Anz." hört, hat kürzlich im Bezirk der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Elberfeld durch ein Mitglied der Direktion eine Revision der Bahnhofs-Buchhandlungen stattgefunden. Hierbei hat sich ergeben, daß ein Theil der Buchhändler unsittliche Schriften feil geboten hat. In Folge dessen ist den betreffenden Buchhändlern das Recht, weiterhin Bücher in den Wartesälen zu verkaufen, durch Kündigung des bezüglichen Vertrages genommen worden.

Eisenach, 6. Juni. Die Konferenz deutscher evangelischer Kirchen-Regierungen beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung hauptsächlich mit der kirchlichen Statistik und gelangte nach mehrstündiger Berathung mit überwiegender Mehrheit zu dem Beschlusse, im Hinblick auf die im Dezember 1890 bevorstehende Volkszählung für das genannte Jahr eine wiederholte Aufnahme der „kirchlichen Einrichtungen in den deutschen evangelischen Landeskirchen" vorzubereiten. Es soll dabei mit geringen Abweichungen das für 1880 benutzte Formular, Tabelle I, Anwendung finden. Im Anschluß daran wurden ferner für die Zeit von 1890 ab hinsichtlich des seit 1880 benutzten Formulars für die Tabelle (II) über „Aeußerungen des kirchlichen Lebens" einige Abänderungs-Vorschläge angenommen, namentlich die Ausscheidung der Spalten betreffend die Theilnahme an kirchlichen Wahlen und betreffend die kirchlichen Kollekten. In der heutigen Schlußsitzung nahm die Konferenz eingehende Berichte ihrer Referenten über den Stand der Kirchenchorangelegenheit, der Sache des nunmehr fertiggestellten Melodienbuchs zum evangelischen Militär-Gesangbuch, der Maßnahmen zur besseren praktischen Vorbereitung der Kandidaten der Theologie für das Pfarr- und Schulinspektionsamt und der Vorkehrungen zur Verhütung von Kollisionen zwischen verschiedenen deutschen Landeskirchen bei Versagung bezw. Gewährung von Konfirmationen und Trauungen. Als neuer Verhandlungsgegenstand für die nächste Konferenzversammlung soll noch in Aussicht genommen werden: Auf welche Weise kann sich die Kirche mit ihren Organen an der Fürsorge für die Strafgefangenen und entlassenen Sträflinge betheiligen?

Ausland.

Amsterdam, 6. Juni. Mit außerordentlicher Spannung sah man dem Ergebnisse der hiesigen Gemeinderathswahl entgegen. Zwar handelte es sich nur um drei Kandidaten, aber die Thatsache, daß zum ersten Mal Ultramontane, Orthodoxe und Radikale als Bundesgenossen an der Wahlurne erschienen, verlieh dieser Wahl eine erhöhte Bedeutung. Der Erfolg war aber nicht derart, daß die wunderlich zusammengesetzte Bundesgenossenschait davon besonders erbaut sein dürfte; denn die Ultramontanen, deren Kandidat ganz durchfiel, gingen vollständig leer aus, ein Orthodoxer kommt mit einem Liberalen, dem Direktor der Reichspostsparbank, in engere Stichwahl, und nur der Radikale wurde gewählt, sodaß also, wie sich an der Hand der Ziffern nachweisen läßt, die Kirchlichen zwar den Radikalen mit dem Aufgebot aller ihrer Mannschaften zu Hülfe gekommen, von letztern aber mehr oder weniger doch im Stich gelassen worden sind. Dagegen ist ein Kandidat der Liberalen sogleich beim ersten Wahlgange gewählt worden, und daß das Ergebniß der Stichwahl ebenfalls für die Liberalen günstig sein wird, ist gar nicht zu bezweifeln, da die liberale Partei verschiedene Kandidaten aufgestellt hatte, so daß sich die Stimmen derselben zersplitterten, was aber jetzt, wo es sich nur um die Wahl zwischen einem Parteigenossen und einem Orthodoxen handelt, von selbst ausgeschlossen ist.

Paris, 7. Juni. Erst Auflösung der Deputirtenkammer und neue Wahlen, dann erst Revision der Verfassung; die jetzige Kammer ist nicht einmal im Stande, ein Budget rechtzeitig zu Stande zu bringen, geschweige denn eine Verfassungsänderung! So „Republique", „Voltaire", „Gaulois", „National" und andere Blätter sonst ganz verschiedener Richtungen. Daneben wird den Deputirten, die fest für die Auflösung eintreten, mit der Aussicht, daß sie ihres Muthes wegen wiedergewählt werden würden, geschmeichelt. Auch in Regierungskreisen wird die Auflösung stark erwogen, da man fürchtet, die allgemeinen Wahlen würden unter dem Eindrucke von 1789 im nächsten Jahre radikaler ausfallen als in diesem, und weil es überhaupt bedenklich sei, den jetzigen Wühlereien der Boulangisten, Viktorianer und Orleanisten wie der Radikalen ruhig zusehen zu müssen. Auch der Blick auf die Ostgrenze spielt dabei mit: kommen die Wühler zur Mehrheit, so werden sie übermüthig und fangen auf eigene Faust Händel an; bleiben sie in der Minderheit, so werden sie „Zwischenfälle" schaffen und, wenn die Regierung nicht an die Grenze rückt, sie der Kriecherei vor Deutschland zeihen, um sie zu stürzen. Die konservative Presse, die nichts weniger als erhaltend wirkt, steht der radikalen in dieser Taktik nicht nach. Während der „Intransigeant" Artikel über „Verletzung der französischen Grenze" bringt, in denen nichts bemerkenswerth ist, als die Ueberschrift und der Wille, aufzuhetzen, erstattet der „Gaulois" Bericht über die Unterredung eines seiner Späher mit lothringischem Volke auf der Eisenbahn nach Metz, unter der Aufschrift: „L'enquête Gaulois en Alsace-Lorraine." In Metz hat der Franzose den Schiffern am Werfte Vertrauen abgewonnen und er führt sie redend auf: „Wir sind in unsern Gefühlen unwandelbar. Wir hassen die Deutschen heute nicht mehr als gestern. Seit achtzehn Jahren dulden wir ohne Klage. Wir weisen ihre Gunst ab, wir lassen die Stürme vorüber brausen. Etwas mehr oder weniger, was thuts. Wir werden unter Steuern erstickt, unsere Kinder erdulden Hohn und Prügel in den Schulen. Zu den alten Plackereien kommen neue. Wir zählen die Hiebe und warten ab, wir hoffen!" Dies zur Vorspeise; das Rumpfstück besteht aus allerlei fabelhaften Geschichten über die deutschen Behörden und Militärs. So: „Ein Major äußerte an der Wirthstafel, die Regierung verliere den Kopf, die ergriffenen Maßregeln führten zu nichts, könnten nicht dauern." Ein Stabsoffizier, Artillerie-Hauptmann, antwortete ruhig: „Das ist ohne Wissen des Kaisers gemacht." Und damit auch die Kaiserin nicht fehle, läßt der Gallier einen französischen Metzger auf die Frage: „Wenn die Kaiserin hierher käme, was würde geschehen?" antworten: „Sie würde von den Elsaß-Lothringern, die trotz alledem noch an das Wohlwollen Ihrer Majestäten glauben, mit Jubel begrüßt werden, aber es würde sicher nicht ausbleiben, daß sie von Deutschen ausgepfiffen (sifflée mit gesperrten Lettern) würde." Diese Franzosen denken sich die Verhältnisse im Reichslande wie die in Frankreich: Boulanger gegen Carnot; die Boulangisten rufen: „Es lebe Boulanger!" Die Anti Boulangisten: „Nieder mit Boulanger!" Das „Nieder" der heutigen Franzosen ist stets für Bismarck, das „Hoch" für alles, was gegen die bestehende Ordnung wühlt oder als Gegner der Politik des Kaisers Friedrich und seiner Statthalter — gilt. Die Paßmaßregel hat die Herren Franzosen geradezu wild gemacht; sie reden in der Wuth Unsinn; diese Maßregel muß der französischen Propaganda sehr quer gekommen sein.

Alexandrien, 8. Juni. Wie das Reutersche Bureau meldet, ist der Präsident des Ministeriums, Nubar Pascha, zurückgetreten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. Juni. Die am 1. Oktober 1883 hier unter der Firma „Randower Genossenschafts-Molkerei, E. G.", gegründete Genossenschafts-Molkerei hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens ganz enorme Fortschritte gemacht. Klein und unscheinbar fing das Geschäft in der Philippstraße in einem Miethsgrundstück mit 4 Genossenschaftern an und vergrößerte sich unter Leitung des Kaufmanns Ernst Wedel als Direktor in kurzer Zeit so bedeutend, daß die Zahl der Genossenschafter bald über 20 stieg. Die engen Räume des gemietheten Molkerei-Grundstücks gestatteten in den letzten Jahren keine neuen Aufnahmen, weil das bis ca. 4000 Liter täglich gestiegene Milchquantum in den engen Lokalitäten nicht mehr rationell verarbeitet werden konnte. Es lag somit vor 2 Jahren die Nothwendigkeit vor, größere Räume zu beschaffen, deshalb faßte im Sommer 1886 die General-Versammlung den Beschluß, in der Falkenwalderstraße ein geeignetes Grundstück zu erwerben und darauf eine Molkerei mit neuesten Einrichtungen zu erbauen. Hiermit ist denn auch im Frühjahr vorigen Jahres begonnen und sehen wir heute ein imponirend schönes Etablissement zum Nutzen der Landwirthschaft unserer Gegend und zur Annehmlichkeit des Stettiner Publikums wie zur Verschönerung unserer Stadt fertig gestellt. Jedem Passanten der Falkenwalderstraße muß der wirkungsvolle Bau sowohl in seiner architektonisch schönen Facade wie auch in dem imposant erscheinenden Gesammteindruck auffallen. Betritt man das Innere, so gelangt man von der Veranda aus zuerst in den Kursaal, welcher in anheimelnder Eleganz ausgeführt ist, so daß man sich mit Behagen niederläßt. Der wohlschmeckende Kaffee in seiner eigenartig feinen Servirung ist schon in kurzer Zeit allgemein berühmt geworden. Auf der reichhaltigen Weinkarte sind die Preise so niedrig gestellt, daß jeder Besucher des Lokals befriedigt sein muß. Hinter dem Hause befindet sich ein kleiner recht geschmackvoll eingerichteter Garten mit Springbrunnen und Veranden; ein vorzüglicher Aufenhaltsort für den Nachmittag und Abend. Von der Veranda rechts geht man eine Treppe tiefer in den Kuhstall und kann man sich beim Betreten desselben eines Eindrucks des Erstaunens nicht enthalten. Das Arrangement desselben ist für unsere Stadt und den gehegten Erwartungen so neu, daß man nicht versäumen darf, diese Einrichtungen in Augenschein zu nehmen. Die im Kuhstall befindlichen Kühe sind Muster-Exemplare Holländer Rasse und stehen unter thierärztlicher Kontrolle. Im Souterrain des Vorderhauses befindet sich ein komfortabel eingerichteter Biertunnel, in welchem echtes Nürnberger und hiesiges helles Bier ausgeschenkt wird. Begleiter der Kurgäste finden also Gelegenheit, sich durch ein gutes Glas Bier zu erquicken, wenn ihnen Milch und Wein nicht zusagt. Die hinter dem Garten liegenden Fabrikräume zur Butterbereitung 2c. werden von Fachkennern als äußerst praktisch gerühmt und macht es auch auf Nichtkenner den Eindruck, daß dieser Theil der Molkerei mit großer Ueberlegung und vortheilhafter Ausnutzung der Räumlichkeiten angelegt worden ist. Fachingenieure erklären das ganze Werk als die beste Molkerei Deutschlands. Wir glauben sicher, daß die Genossenschafter der Randower Genossenschafts-Molkerei von dem nach jeder Richtung hin ausgezeichnet gelungenen Unternehmen reichen Segen haben werden. Den Einwohnern unserer Stadt ist die Beachtung dieses Werkes warm zu empfehlen, zumal der Direktor Wedel, dem das Entstehen der Anstalt und die Weiterentwickelung derselben zu verdanken, bemüht ist, den Wünschen des Publikums in jeder Weise entgegen zu kommen.

— Zu der Frage, ob der Inhalt einer Postkarte, in welcher jemand wegen Bezahlung einer Schuld gemahnt wird, als beleidigend anzusehen, die Postkarte daher von der Beförderung auszuschließen ist, bemerkt die „D. Verk.-Ztg.", daß nach einer Entscheidung des Berliner Kammergerichts eine solche Mahnung an sich noch keine Beleidigung sei; sie werde erst dann zu einer strafbaren Beleidigung, wenn die Form, in welcher die Mahnung abgefaßt ist, einen beleidigenden Charakter trägt. Soweit daher diese Voraussetzung nicht unzweifelhaft zutrifft, werden Postkarten, welche eine Zahlungsaufforderung enthalten, bei der Postbeförderung nicht zu beanstanden sein.

— (Ferienkolonien.) Der Schloßhauptmann von Stettin, Herr Graf v. Borcke Stargordt, hat sich, wie uns der Ausschuß für Ferienkolonien mittheilt, bereit erklärt, sechs Mädchen während der Ferien zu versorgen. Ebenso wünscht Herr Pastor Benn in Sellin bei Bärwalde i. d. Neumark ein Mädchen aufzunehmen. Für das „Ferienheim in Swinemünde" sind bereits einige Gaben eingegangen. Damit der Ausschuß rechtzeitig alle Vorbereitungen treffen kann, ist dringend zu wünschen, daß diejenigen unserer Mitbürger, welche, wie in den Vorjahren, auch in diesem Jahre Naturalien, Spielsachen, Kleider 2c. spenden wollen, dieselben möglichst bald abliefern.

— Die Ausstellung des Kolossal-Oelgemäldes vom Historienmaler William Pape, welches die Aufbahrung Kaisers Wilhelms im Dom vollkommen illusorisch darstellt, wird hier bereits am Dienstag, den 12. Juni, geschlossen, um in den nächsten Tagen in Berlin im dortigen Konzerthause wieder eröffnet zu werden. Zu dem sehr regen Besuch, der von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends fast ununterbrochen anhält, kommt jetzt noch täglich das Militär der hiesigen Garnison, das truppweise in den Abendstunden von 9—$^1/_2$11 Uhr in die Ausstellung geführt, in diesem patriotischen Kunstwerk gleichsam Abschied von dem Hochseligen Kriegsherrn nehmen will. Die Vormittagsstunden von 8—10 Uhr bleiben wie bisher für die Schuljugend reservirt. Auch den Krieger- und sonstigen Vereinen sind beträchtliche Preisermäßigungen gewährt, so daß also Jedem Gelegenheit geboten ist, dies hervorragende Gemälde zu besichtigen.

— Auf der Schiffswerft des „Vulkan" legten vorgestern 400 Arbeiter die Arbeit nieder, weil die von ihnen an die Direktion gestellten Forderungen nicht bewilligt wurden. Es sind dies folgende Forderungen: die Akkordarbeit ist womöglich ganz abzuschaffen; die Nachtarbeit auf 25 Prozent des bisherigen Lohnes zu erhöhen; Ueberstunden sind außer dem üblichen Lohn mit 10 Pfg. pro Stunde besonders zu vergüten; der niedrigste Lohnsatz soll für den Kolonnenführer 35 Pf., für den Handwerker 30 Pfg. und für den Arbeiter 25 Pfg. für die Stunde betragen. Für den Fall, daß eine Akkordarbeit einen Minderbetrag ergeben sollte, muß unbedingt das übliche Tagelohn voll gezahlt werden. Die Lohnzahlungen, welche bisher zweimal monatlich, am 3. und 18. stattfinden, sollen alle 14 Tage und zwar Freitags stattfinden. Wir glauben nicht, daß die Arbeiter mit diesem Streik den geringsten Erfolg haben werden, denn, wie wir hören, lehnt die Direktion die Forderungen entschieden ab.

— Während im Kaiser-Panorama Roßmarktstraße 6, 1 Treppe, der herrliche Zyklus von England mit Windsor in verflossener Woche viel Interesse erweckte, kommt in dieser Woche eine hochromantische Reise durch das Riesengebirge zur Ausstellung. Besonders wollen wir hervorheben die Partien von Hirschberg, Adersbach, Weckelsdorf, Fürstenstein, Johannesbad 2c., worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

— Dem Erblandmarschall in Altvorpommern, Freiherrn v. Maltzahn auf Noidin im Kreise Demmin, wohnhaft zu Ducherow im Kreise Anklam, ist der königliche Kronen-Orden zweiter Klasse; dem Ober-Amtmann Heydemann zu Thalberg im Kreise Demmin der Rothe Adler-Orden vierter Klasse, und dem Vorsitzenden des landwirthschaftlichen Vereins für bäuerliche Wirthe im Kreise Franzburg, Eigenthümer Joachim Graf zu Rubitz der königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

— Dem Ober-Forstmeister Küster ist die Ober-Forstmeisterstelle bei der königlichen Regierung zu Köslin verliehen.

— Der Landrichter Sachse in Köslin ist in Folge der Bestätigung seiner Wahl zum Bürgermeister der Stadt Kölin aus dem Justizdienst geschieden.

— In der Woche vom 3. bis 9. Juni wurden in der hiesigen Volksküche 1510 Portionen verabreicht.

— In der Woche vom 27. Mai bis 2. Juni kamen im Regierungsbezirk Stettin 77 Erkrankungen und 10 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten zeigten sich Scharlach und Rötheln, woran 34 Erkrankungen und 5 Todesfälle zu verzeichnen sind, davon 3 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. Sodann folgt Diphtherie mit 15 Erkrankungen (5 Todesfällen), davon 2 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. An Masern erkrankten 17 Personen, davon 1 in Stettin, und an Darm-Typhus 11 Personen, davon 2 in Stettin. In den Kreisen Anklam, Greifenhagen, Naugard, Pyritz und Regenwalde kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat Mai 1888.) Versetzt sind: der Landrichter Dr. Pollack in Köslin an das Landgericht I in Berlin, der Amtsrichter Dr. Rohde in Wolgast an das Amtsgericht in Hannover. — Der Gerichtsassessor Förkel ist zum Amtsrichter in Bergen a. R. ernannt. — Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendare Meyer und Scheunemann. — Zu Referendaren sind ernannt: die Rechtskandidaten Wichards, Steingräber, Brunnemann, Vetter und Schulz. — Ausgeschieden sind: der Gerichtsassessor Busch in Folge seiner Zulassung als Rechtsanwalt bei dem Amtsgericht in Karthaus, der Referendar Dr. Rassow behufs Uebertritts in den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Kassel, der Referendar Milentz. — Der Rechtsanwalt Köppel zu Belgard ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts in Stettin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Belgard, ernannt. — Ernannt sind: der Justiz Hauptkassen-Buchhalter Kollat in Stettin zum Rechnungsrevisor bei dem Landgericht in Köslin, die Justiz-Hauptkassen-Assistenten Riehl in Stettin zum Justiz-Hauptkassen-Buchhalter, Harpers zum Gerichtsschreiber, der Aktuar Rohr zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen bei dem Oberlandesgericht in Stettin. — Versetzt sind: der etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe, Assistent Berger in Ueckermünde an das Amtsgericht in Labes, der Gefangenaufseher Biergutz in Stettin als Gerichtsdiener an das Amtsgericht in Treptow a. Rega.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Bellevuetheater: Gastspiel des Frl. Jenny v. Weber. Zum 1. Male: „Fatinitza." Operette in 3 Akten. — Elysiumtheater: Zum 1. Male: „Der Registrator auf Reisen." Posse mit Gesang in 7 Bildern.

Montag. Bellevuetheater: Gastspiel des Frl. Jenny v. Weber. „Don Cesar." Operette in 3 Akten. — Elysiumtheater: Novität! Zum 6. Male: „Gräfin Sarah." Schauspiel in 5 Akten.

Vermischte Nachrichten.

Bingen, 7. Juni. In der Nacht von gestern auf heute ist über die ganze Rheingegend und Pfalz ein kräftiger Regen bei leichten Gewittern niedergegangen. Derselbe war für die Weinberge ein großer Nutzen. Die Stöcke sind so erfrischt und wüchsig, daß es eine wahre Lust ist, sie anzuschauen. Die Gescheine sind zahlreich und gut gebildet; die allgemeine Traubenblüthe wird bei gutbleibendem Wetter in hiesiger Gegend in den allernächsten Tagen eintreten.

Paris, 7. Juni. In Monaco ereignete sich Montag Abend ein gräßlicher Vorfall. Ein junger Brasilianer, Raoul Hergues, der mit seinem Bruder Rubustiano Hergues und dessen Frau in der Villa Anita zu Mittag aß, hatte beim Nachtisch einen Wuthanfall, erschoß seine beiden Verwandten und dann sich selbst. Als die Dienerschaft herbeieilte, fand man nur noch drei Leichen. Aus der angestellten Untersuchung geht hervor, daß der Mörder vor einigen Jahren Angestellter bei seinem Bruder war, der ein Handlungshaus in Newyork leitete. Nach dem Tode seines Vaters verkaufte Rubustiano das Geschäft unter günstigen Bedingungen, obgleich sein Bruder heftigen Einspruch dagegen erhob. Vor drei Monaten kam Raoul nach Monte Carlo und nahm jeden Tag sein Mittagsmahl bei seinem Bruder ein, mit dem er sich häufig wegen des Newyorker Hauses zankte. Am Montag sah er während des Essens sehr düster aus, sprach fast nichts und sprang dann plötzlich mit einem Revolver in jeder Hand auf und gab Feuer. Man fand bei ihm noch einen dritten Revolver und zwei Dolche.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

München, 9. Juni. Der neu ernannte preußische Gesandte Graf Rantzau hat heute Mittag in feierlicher Audienz dem Prinz-Regenten sein Kreditiv überreicht.

Straßburg i. E., 9. Juni. Von einer in einigen Blättern gemeldeten Grenzverletzung bei Saint Ail ist hier in amtlichen Kreisen nichts bekannt. Die Nachricht ist hier nur aus französischen Zeitungen bekannt geworden. Umfassende Recherchen sind eingeleitet.

Pest, 8. Juni. Die ungarische Delegation hielt heute eine Vorkonferenz ab, in welcher die Konstituirung des Präsidiums und der Ausschüsse vorgenommen wurde. Zum Präsidenten wurde Ludwig Tisza und zum Vize-Präsidenten Kardinal Haynald aufgestellt.

Rom, 8. Juni. Deputirtenkammer. Auf Antrag Mancini's wurde bei der Verhandlung über das neue Strafgesetz bei dem Artikel über Abschaffung der Todesstrafe die Tagesordnung genehmigt. Die Kammer verwarf fast einstimmig die Protest-Petition des Episkopats gegen verschiedene Artikel des neuen Strafgesetzes.

London, 9. Juni. Nach einem Telegramm aus Simla vom 8. d. hat die indische Regierung die Zweckmäßigkeit einer besonderen Anleihe für Grenzvertheidigungszwecke in Erwägung gezogen, um eine übergroße Belastung des Ordinariums der Einnahmen zu vermeiden.

Christiania, 9. Juni. Eine Staatsanleihe im Betrage von $55^1/_2$ Millionen zur Konvertirung der zwei älteren Staatsanleihen ist mit Hambro Sohn abgeschlossen worden.

Madrid, 9. Juni. Die Königin-Regentin wird heute hierher zurückkehren. Die Senatoren und Deputirten werden bei dem Empfange auf dem Bahnhofe anwesend sein und der Regentin eine Ovation bereiten.

Die Mehrzahl der hiesigen Blätter meint, es werde demnächst eine Ministerkrisis eintreten.

Der Minister des Aeußern erklärte in der Kammer, die Regierung wünsche in Marokko den Status quo aufrechterhalten zu sehen.

Kairo, 9. Juni. Riaz Pascha hat das Präsidium des Kabinets und das Portefeuille des Innern übernommen. Man glaubt, Mustapha Fehmi würde Minister des Auswärtigen werden und in der Besetzung der übrigen Ministerposten keine Veränderung eintreten.

Wasserstand.

Stettin, 9. Juni. Im Hafen 0,52 Meter. Wind: ONO., im Revier 17 Fuß 5 Zoll. — Posen, 8. Juni. Warthe: 0,62 Meter. — Breslau, 8. Juni. Oberpegel 4,69 Meter, Mittelpegel 3,28 Meter, Unterpegel 0,34 Meter unter 0.

Am 14. Juni d. J. findet die **IX. Große**

Pferde-Verloosung zu Inowrazlaw

statt. Zur Verloosung kommen **Vier- und Zweispännige Equipagen** i. W. v. **10,000** Mk. u. **5000** Mk., **34 edle Reit- und Wagenpferde** und **500** sonstige werthvolle Gewinne. **Der Preis des Looses ist nur 1 Mark. 11 Loose kosten nur 10 Mark.** — Für Porto und Listen sind 20 Pfg. anzufügen. — Bestellungen auf Loose erbitte rechtzeitig, da die Inowrazlawer Pferde-Loose stets sehr gefragt sind.

F. A. Schrader, Haupt-Agentur,
Hannover, Gr. Packhofstr. 29.